

Solarspar-Magazin

August 2022, Nr. 3

Fokus:

Welche Bilder verändern unser Verhalten?



Ratgeber: Woher stammen Solarspars Photovoltaik-Anlagen? 12

Klimanotizen: Breite Akzeptanz für Solarausbau-Massnahmen 16

Standpunkt: «Einfacher lokale Energiegemeinschaften bilden!» 18

solarspar 



Marion Nitsch, «Stumme Diener», 2022

Gehört dieses Bild für Sie in eine Reihe von Klimafotos? Und wenn ja, warum?

Bekommen Sie Lust, Ski zu fahren?



Dominic Wenger, «Skilift», 2022

Bilder, die bewegen?

«Und jetzt?» heisst eine Ausstellung, die seit diesem Frühling durch die Schweiz tourt. Es sind Fotoarbeiten des Kollektivs Lunax, das sich vor einem Jahr das Thema Klimawandel vornahm. Denn: Wie sich unser Verhalten auf die Umwelt auswirkt, ist seit Jahrzehnten bekannt. Dennoch ist der entscheidende Ruck noch immer nicht durch die Bevölkerung gegangen. Bilder, so die Hoffnung der Mitglieder von Lunax, könnten dies ändern. Thomas Stocker, Professor für Klima- und Umweltphysik, schreibt im Editorial der Ausstellungszeitung, dass die Fotografie – anders als die Wissenschaft – vom visuellen Eindruck ausgehe und erst dann zur rationalen Diagnose komme. Das Wissen und die komplexen Zusammenhänge des Klimawandels liessen sich so eindrücklicher, vielschichtiger und eindringlicher vermitteln. «Genau diese Zusammenarbeit von Wissen und Kunst braucht es», so Stocker, «um die Menschen zum Handeln zu führen.»

Die Fotografin und Bildforscherin Sabina Bobst weiss es noch genauer. Das Medium Fotografie habe die Macht, Emotionen und/oder einen erzählerischen Prozess anzustossen, sagt sie. «Das kann bei den Betrachtenden eine Transition, ein Umdenken, auslösen, das dann zu einer Handlungsabsicht führen kann.» Doch nicht alle Arten von Bildern sind gleichermassen geeignet, ein solches «Umschalten» zu bewirken.

Können Bilder Menschen zu einem klimafreundlicheren Verhalten bringen? Motiviert ein Foto jemanden dazu, weniger lang zu duschen oder auf eine Flugreise zu verzichten? Und wenn ja, welche Art von Bild eignet sich dafür?

Der französische Philosoph Roland Barthes beschrieb 1980 das *punctum* einer Fotografie als «jenes Zufällige an ihr, das mich besticht (mich auch verwundert, trifft)». Das *punctum* könne etwas Irritierendes oder ein im Bild vorhandener Widerspruch sein, erklärt Sabina Bobst.

Der Betrachter könnte zum Beispiel überlegen, ob die weissen Felder unterhalb der Bergsilhouette, die Marco Zanoni in Süds Spanien fotografierte, Schnee oder Plastik sind. Eine Besucherin, die vor Dominic Wengers Bild steht, könnte sich fragen, wieso die Angestellten des Skilifts eine Pistenabgrenzung ausrollen, wenn es doch gar keinen Schnee hat.

Auch mit Humor gelingt es, Menschen zu erreichen, wie Patrick Hürlimann mit seinen Stadtbäumen (s. S. 6) zeigt. Einerseits sind Stadtbäume ja Klimahelden, auf denen für künftige Hitzetage unsere Hoffnungen ruhen. Gleichzeitig sind die Bäume massiv unter Druck; nicht nur, dass die steigenden



Ta
Gefällt Ihnen



Wird es Ihnen warm oder kalt, wenn Sie dieses Bild betrachten?

Denken Sie hier an Häuser, Autos oder Menschen?

Temperaturen ihnen zusetzen; oft haben sie wegen Infrastrukturbauten im Untergrund zu wenig Platz, um sich gut zu verwurzeln. Dieses Dilemma zeigt Hürlimann mit einem Augenzwinkern auf.

Sehr viel subtiler, mit einer fast ikonischen Bildsprache, wirkt die Bildserie «Stumme Diener» von Marion Nitsch. Auf den ersten Blick erkennt man abgenutzte, teils schmutzige Plastikstreifen, die Hallen voneinander abtrennen. Klar, Plastik = nicht gut für die Umwelt. Wer noch genauer hinsieht, entdeckt im Hintergrund jene grünen Gitterkisten, die in Agrarbetrieben gebraucht werden, und somit das Thema Massenproduktion.

Das *punctum*, so Sabina Bobst, löse eine Kraft aus, die es den Betrachtenden ermögliche, über das Bild hinauszusehen, die Geschichte weiterzudenken.

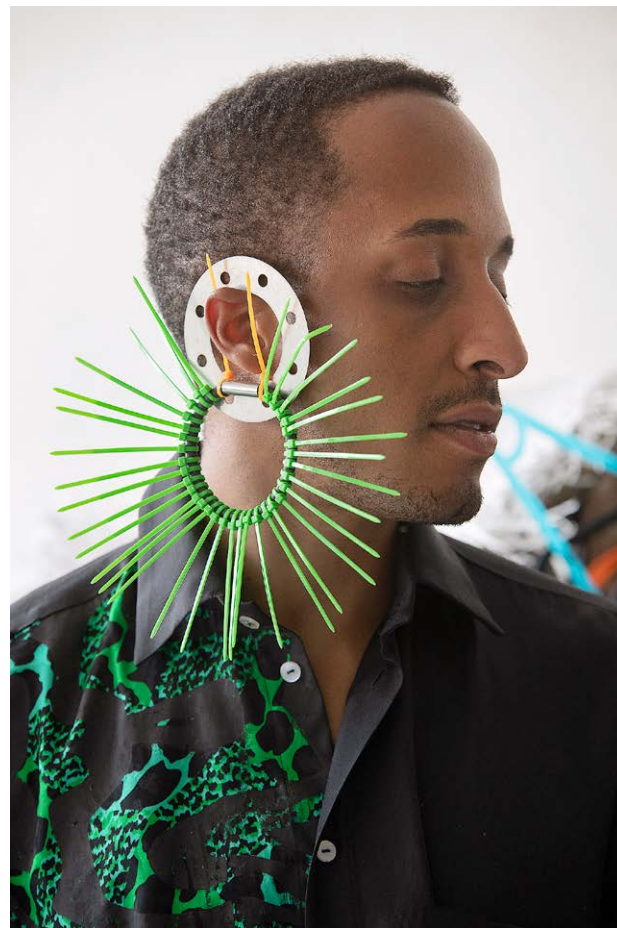
Noch bessere Chancen, dass man sich einem Thema aktiv zuwende, biete aber ein offenes Bild. Statt eines *punctums*, einer Irritation, lässt es etwas vermissen,



nzt hier ein Käfer Ballet?
das Bild, oder stösst es Sie eher ab?



Fridolin Walcher, «Food from Woods», 2022



Caroline Minjolle, «Neu von gestirnt», 2022

Sehen Sie hier einen Zusammenhang
mit dem Klimawandel?

etwa eine abschliessende Antwort. «Es bricht somit den dokumentarischen Effekt, das So-ist-es-gewesen, und lässt eigene Interpretationen zu», erklärt die Fotografin.

Unsichtbares sichtbar machen

In ihrem Buch «Das Leiden anderer betrachten» legte die bekannte amerikanische Schriftstellerin Susan Sontag dar, dass Bilder Emotionen auslösen und Wissen generieren können, indem sie für das menschliche Auge Unsichtbares sichtbar machen. Da die Klimaerwärmung in den vergangenen Dekaden ein schleicher Prozess war, blieb sie lange schwer wahrnehmbar. Die Fotografie kann hingegen – als Erfassungsinstrument über die Zeit – tatsächliche Veränderungen sichtbar machen.

Auch Energie ist etwas, das abgesehen von seinen Trägern wie Strommasten oder Photovoltaik-Modulen unsichtbar ist, obwohl wir es jeden Tag

brauchen. Dieses Paradox führt gemäss dem französischen Philosophen Pascal Chabot bei vielen Menschen zu einer Handlungsunfähigkeit. Würde die Energie aber sichtbar gemacht, käme es zu einer Verschiebung. Die Arbeit der Sichtbarmachung sei ein wichtiger Schritt zur Transition, die eine Verhaltensveränderung auslösen könne, so Chabot.

Bilder, die lähmen

Haben demnach die Umweltbewegung und die verantwortlichen Behörden allzu lange auf geschlossene statt offene Bilder gesetzt?

Auf Bilder, die in sich abgeschlossen sind und keinen Denkraum für die Betrachtenden eröffnen? Auf Bilder, die den Finger auf die Wunde legen und uns vor lauter schlechtem Gewissen lähmen statt zum Handeln bringen? Oder auf Bilder, in denen uns Menschen lächelnd aufzeigen, wie spielend einfach es doch wäre, umweltbewusst zu leben? Leider –

was für ein Frust! – schaffen wir Betrachterinnen und Betrachter es nicht, es ihnen gleichzutun.

Angesichts der mangelnden Bereitschaft der breiten Bevölkerung, ihren Konsum einzuschränken oder längst überfällige Massnahmen mitzutragen, liegt die Antwort eigentlich auf der Hand. Es ist höchste Zeit für eine neue Art von Bildern. Bilder, die inspirieren und uns zum Nachdenken anregen, statt uns mutlos zu machen. Marion Elmer

Bewegen diese Bilder Sie?

Machen Sie selbst den Test und schreiben Sie uns, wie die abgedruckten Bilder auf Sie wirken:
info@solarspar.ch

Die Ausstellung «Und jetzt?» des Fotokollektivs Lunax sind zu sehen im Stadtmuseum Aarau. Beachten Sie das Sonderangebot auf Seite 13.